

Stefan Asbury

Leitung



Stefan Asbury erhielt seine Ausbildung in Oxford und am Royal College of Music in London. Das Leonard-Bernstein-Stipendium ermöglichte ihm, seine Studien in Tanglewood Music Center in den USA fortzusetzen. Er profitierte von der Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Seiji Ozawa, Sir Simon Rattle und Michael Tilson Thomas. Stefan Asbury war Direktor für Neue Musik beim Tanglewood-Festival und Co-Direktor beim Oxford Contemporary Music Festival. Zuletzt wurde er zum Chefdirigenten des Ensembles für zeitgenössische Musik "Casa da Musica" in Porto berufen. Mit dem Ensemble Modern konzertierte er in Frankfurt, Wien, Köln und Berlin. Stefan Asbury arbeitet regelmäßig mit dem Norwegischen Radio zusammen. Zudem hat er drei sehr erfolgreiche Konzerte mit Musik von Steve Reich, Frank Zappa und Charles Ives mit der Britten Sinfonia aufgeführt. Als Operndirigent gab er sein Debüt mit Prokofjews Die Liebe zu den drei Orangen an der Oper in Lyon. Er erhielt den BMW Musik Theater Preis für die Premiere von Freeze von Rob Zuidam während der Biennale in München.

Informationen zu den
Veranstaltungen der
Hochschule Musik und Theater
Zürich finden Sie unter

www.hmt.edu

oder telefonisch auf
unserer Gratis-Infoline

0800 801 011

Musik
Hochschule
Winterthur
Zürich



Hochschule
Musik und Theater
Zürich
Mitglied ZFH

Samstag, 15. Februar, 1930 h
Tonhalle Zürich, Grosser Saal

Orchesterakademie

Orchester der
Hochschule Musik und Theater Zürich
und der Musikhochschule Genf

Stefan Asbury, Leitung

Wolfgang Rihm
(* 1952)

Vers une Symphonie fleuve IV
Orchesterkomposition (1997/1998)
Neufassung 2000

Igor Strawinsky
(1882-1971)

Le Sacre du Printemps
Uraufführung Paris im Theater „Champs-Élysées“ am 29. Mai 1913, revidierte Fassung 1947

Première partie

L'ADORATION DE LA
TERRE

Introduction
Les augures printaniers
Danses des adolescentes
Jeu du rapt
Rondes printanières
Jeux des cités rivales
Cortèges du sage
Le sage
Danse de la terre

Seconde Partie

LE SACRIFICE

Introduction
Cercles mystérieux des adolescentes
Glorification de l'élue
Évocation des ancêtres
Action rituelle des ancêtres
Danse sacrée (L'élue)

Eintritt frei. Kollekte für den Freiplatzfonds



Hochschule
Musik und Theater
Zürich
Mitglied ZFH

Igor Strawinsky (1882 – 1971)

Le Sacre du Printemps (Komponiert: 1911-13,
Uraufführung: 1913 in Paris)



Wolfgang Rihm (* 1952)

Vers une Symphonie fleuve IV
(Fließende Sinfonie)

Begäbe man sich auf die Suche nach dem Jahrhundertwerk der Neuen Musik, Strawinskys „Sacre“ wäre ein sicherer Kandidat. Zur Entstehung äussert sich Strawinsky: „Als ich die letzten Seiten des ‚Feuervogels‘ niederschrieb, überkam mich eines Tages die Vision einer heidnischen Feier: Alte weise Männer sitzen im Kreis und schauen dem Todestanz eines jungen Mädchens zu, das geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen. Das war das Thema von ‚Le Sacre du Printemps‘“.

Die Premiere des Balletts löste einen der grössten künstlerischen Skandale des Jahrhunderts aus - es kam zu Beschimpfungen und Handgreiflichkeiten im Publikum. Dabei hatte sich Strawinsky bereits etabliert und stand (noch) nicht im Ruf eines Bürgerschrecks. Was also hatte das Publikum so entrüstet? Auf musikalischer Ebene wahrscheinlich die Befreiung des Rhythmus, der über weite Strecken des Werks allein herrscht. Oft wird aus dem Orchester ein einziges grosses Schlaginstrument. Die Melodik spielt eine relativ untergeordnete Rolle - wenn sie dominiert, dann in Form von kleingliedrigen, polytonal ineinander verschachtelten Motiven. Es war jedoch zweifelsohne auch das Thema des Balletts, das zum Skandal beitrug. Die Beschwörung archaischer Naturkräfte, eines vorzivilisatorischen kollektiven Ritus, das musste in einer Epoche bedingungslosen Subjektivismus auf Befremden stossen; ein Befremden, das jedoch bald in Faszination umschlug. Der „Sacre“ bedeutet mit seiner Urkraft eine Gipfelleistung, an die niemand anzuknüpfen vermochte - auch Strawinsky nicht, der sich danach anderen Zielen zuwandte.

Wolfgang Rihm, geboren 1952 in Karlsruhe, studierte ebenda von 1968 bis 1972 Komposition. Es folgten 1972/73 Studien bei Karlheinz Stockhausen in Köln, von 1973 bis 1976 studierte er bei Klaus Huber an der Musikhochschule Freiburg sowie bei Wolfgang Fortner und Humphrey Searle. An der Freiburger Universität belegte er Musikwissenschaft bei Hans Heinrich Eggebrecht. Rihm, der zwischen 1973 und 1978 an der Musikhochschule in Karlsruhe und 1981 in München unterrichtete, ist seit 1978 Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen. Seit 1985 lehrt er als Professor an der Karlsruher Musikhochschule.

„Vers une Symphonie fleuve IV“ bezeichnet der Komponist selbst als eine „fließende Sinfonie“. „Ein assoziativer Strom der Ereignisse“ schwebte Rihm bei der Komposition dieses Werkes vor. „Ähnlich wie beim ‚Roman fleuve‘“, so schreibt er, „tauchen Gestalten und Situationen auf und unter und wieder auf“. Die Gestalt der Sinfonie selbst ist im Fluss und bleibt unerreichbar.